

SWR2 Musikstunde

Ibn Battuta – Prinz der Reisenden Von Tanger nach Damaskus (1)

Mit Stefan Franzen

Sendung: 13. August 2018
Redaktion: Dr. Bettina Winkler
Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Musikstunde können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Musikstunde mit Stefan Franzen

13. August – 17. August 2018

Ibn Battuta – Prinz der Reisenden

Von Tanger nach Damaskus (1)

Mein Name ist Stefan Franzen, und mein Thema in dieser Woche:

Ibn Battuta, Prinz der Reisenden. Musikalische Spuren zwischen Marokko und China. Heute: Von Tanger nach Damaskus.

120.000 Kilometer: eine Distanz, die heute viele von uns am Ende ihres Lebens zurückgelegt haben. Dreimal um die Erde, ein Drittel des Weges zum Mond: Mit modernen Verkehrsmitteln lässt sich das bequem bewältigen. 120.000 Kilometer: Für die Menschen des frühen 14. Jahrhunderts war das allerdings eine schier unvorstellbare Entfernung. Und doch gab es einen Mann, der sie im Laufe von 27 Jahren meisterte: zu Fuß, mit Ochsenkarren, auf Pferden, Kamelen und Eseln, in Segelbooten und Frachtern. Sein Name: Abū ‘Abdallāh Muhammad Ibn Battūta. Bis heute gilt der marokkanische Berber in der arabischen Welt als „Prinz der Reisenden“, ist in unseren Breiten aber weitaus weniger bekannt als sein Fast-Zeitgenosse Marco Polo. Ich lade Sie ein, in dieser Woche den verschlungenen Reiserouten des Ibn Battuta musikalisch zu folgen und dabei die unglaubliche Vielfalt der Klangkulturen dreier Kontinente zu entdecken: zwischen Marokko und der Krim, zwischen der Sahara und China, zwischen Andalusien, Samarkand und Sansibar. Das Rihla, Ibn Battutas genauso fantastischen wie scharfsinnigen Reisebericht haben wir immer im Gepäck. Heute geht es von Tanger bis nach Damaskus. Wir beginnen mit einem Künstler, der seiner unzähligen Reisen in die Alte Musik und über die Erdteile wegen durchaus als Ibn Battuta unserer Zeit bezeichnet werden kann: der Katalane Jordi Savall mit seinem Ensemble Hesperion XXI und dem Eröffnungsstück aus seiner CD, die er dem Abenteurer aus Tanger gewidmet hat.

MUSIK 01

Jordi Savall & Hesperion XXI: „Makam-i Rast Murass-a“

[frei 4’10]

Titel CD: „Ibn Battuta“ Aliavox, AV9913

In was für eine Welt wird Ibn Battuta hineingeboren? Zu Beginn des 14. Jahrhunderts nimmt der politische Einfluss der Araber ab. 1258 hatten die Mongolen Bagdad, das jahrhundertelange Machtzentrum der Abbasiden-Kalifen in Schutt und Asche gelegt.

In Gebieten des ehemaligen Keimlandes der alten arabischen Kultur, in Ägypten und weiten Teilen Syriens, haben die Mamelucken die Herrschaft übernommen – ursprünglich Söldner vom Kaspischen Meer. In Spanien zerfällt das ehemalige Kalifen-Reich von Córdoba schon seit fast 300 Jahren. Die Reconquista ist auf dem Vormarsch, und die Mauren flüchten aus Andalusien nach Fès, Tunis und andere Städte Nordafrikas. Diese Flüchtlinge bringen das Repertoire der arabo-andalusischen Hofmusik mit. Es ist in langen Suiten, sogenannten Nubas aufgebaut und wird traditionell mit Oud, der Streichlaute Rabab, der Stachelgeige Kamanche, der Kastenzither Kanun und Perkussion vorgetragen. Noch heute spielt es eine herausragende Rolle in der klassischen Musik des Maghreb, die Besetzung hat sich aber oft modernisiert. Wir hören das Ensemble des spanischen Lautenspielers und Komponisten Luis Delgado mit dem Sänger El Arabi Serghini Mohamed aus Ibn Battutas Heimatstadt Tanger. Sie interpretieren eine Sanna, ein Lied aus der Suite Garibat Al-Husyn, die gewöhnlich zum Sonnenuntergang erklingt.

MUSIK 02

Luis Delgado feat. El Arabi Serghini Mohamed: „Melihul“

[frei 5‘05”]

Titel CD: „Tanger“

Nubenegra, INN 1124-25, LC 12703

Luis Delgado und El Arabi Serghini Mohamed mit einem Livemitschnitt aus dem Jahre 2004, aufgenommen in Tanger.

In der weißen Stadt, die mit ihrem Flair von Drogen und freier Liebe die Schriftsteller der Beat Generation und die Hippies genauso faszinierte wie die Rolling Stones und David Bowie, ist der Stolz auf den berühmtesten Sohn Ibn Battuta heute nicht mehr so ganz offensichtlich: Die nach ihm benannte Fähre zum 30 Kilometer entfernten Andalusien wurde verschrottet, eine legendäre, vielen Interrail-Reisenden noch bekannte Absteige mit seinem Namen fiel der Abrissbirne zum Opfer. Und sein Grab,

es lässt sich kaum ausfindig machen, so die Erfahrung des Autors und Journalisten Erich Follath, der es 2015 auf den Spuren des Abenteurers erst nach akribischer Suche in verwinkelten Gassen entdeckt. In der von jeher kosmopolitischen Stadt, die von Karthagern, Phöniziern, Römern, Wandalen und Arabern geprägt wurde, mag der junge Ibn Battuta von den Erzählungen der Kaufleute und Kapitäne zur Erkundung anderer Weltgegenden angeregt worden sein. Sein vermöglicher Vater schickt ihn auf die Koranschule, lässt ihn dann die Rechte studieren. Als er sofort nach Beendigung seiner Studien, am 14. Juni 1325 mit 21 Jahren aufbricht, geschieht das aus einem ganz konkreten Grund, den er im Rihla beschreibt:

“Ich verließ Tanger mit dem Ziel, eine Pilgerreise zum Heiligen Haus in Mekka zu machen und das Grab des Propheten Mohammed zu besuchen. Ich brach alleine auf, ohne Begleiter und auch ohne Karawane, doch ich war angetrieben von einem überwältigenden Impuls und einem lang in meiner Brust genährten Wunsch, diese illustren Heiligtümer zu besuchen.”

4000 Kilometer trennen Tanger von Ibn Battutas Pilgerziel Mekka. Seine ersten Etappen bewältigt er allein, auf einem Esel reitend. Aus Sicherheitsgründen schließt er sich bald jedoch einer Karawane anderer Pilger und Händler an – diese wird bis zu ihrem Eintreffen in Kairo auf mehrere Tausend Mitglieder anwachsen. Die zunächst noch kleine Reisegruppe bahnt sich den Weg durch die grün-braunen Täler jenseits von Tlemcen, begegnet Kamelhirten, durchquert Eichen- und Zedernwälder und erreicht schließlich den Hafen von Algiers.

MUSIK 03

El Gusto Orchestra Of Algiers: „Win Saadi“ (pt.2)

[frei 4‘13”]

Titel CD: „Abdel Hadi Halo & The El Gusto Orchestra Of Algiers”

Honest Jons Records, HJRCD32, LC 52324

Ein raues Gegenstück zur höfischen arabo-andalusischen Musik, der Châabi, Aus arabischen und kabyliischen Einflüssen vor noch nicht einmal 100 Jahren entstanden, eine Musik der Spelunken und Haschhöhlen Algiers zunächst, später die Musik des Volkes, populär gemacht von einem Mann namens El Hadj M’hamed El Anka – und

sein Sohn Abdel Hadi Halo hat die alten Herren des Orchesters wieder zusammengetrommelt. Mandolen, Banjos, Geigen, Flöten und auch ein Klavier bilden neben den kehligen Stimmen die Klangfarben. Das El Gusto Orchester aus Algiers war das.

Ibn Battuta packt bei seiner Weiterreise die Sehnsucht nach der Heimat, zudem wird er in der sengenden Sommerhitze auf tunesischem Gebiet derart krank, dass er an den Sattel gebunden werden muss, um nicht herunterzufallen. Er erreicht Tunis, damals wichtiger Ausfuhrhafen afrikanischer Güter wie Wolle, Leder, Olivenöl und Getreide. Prächtige Moscheen und weitschweifige Gärten prägen das Stadtbild. Heute verbinden wir mit Tunis vor allem das erste Aufflammen des arabischen Frühlings. Als sich im Januar 2011 auf der Avenue Bourghiba die Jugend versammelt, um den Diktator Ben Ali zu stürzen, ist Emel Mathlouthi singend dabei. Das Bild von der jungen Frau mit dem roten Mantel und der Kerze in der Hand geht um die Welt. Heute ist Emel Mathlouthi eine progressive Electro-Künstlerin, die in ihren Texten kompromisslos bleibt:

„Verwunde mich, und ich werde Songs schreiben, gib mir mehr Leid, und es wird mich im Winter warmhalten. Melodien werden herniederregnen und meine Tränen trocknen, Tyrann, der Tag der Abrechnung wird kommen“, singt sie in „Dhalem“.

MUSIK 04

Emel Mathlouthi: „Dhalem“

[frei 3'54"]

Titel CD: „Kelmti Horra“

World Village, WVF479065, LC 22077

Zwei Monate bleibt Ibn Battuta in Tunis, vertieft seine juristischen Kenntnisse, trifft Gelehrte und hohe Richter. Die Karawane, mit der er gen Osten weiterzieht, ernennt ihn zum Kadi, ihrem Rechtssprecher und Streitschlichter. Ein berittenes Geleit mit Bogenschützen wird zur Verfügung gestellt, um Rebellen von den Reisenden abzuhalten. Trotzdem versuchen Kamelräuber nahe des libyschen Ortes Sirte anzugreifen. Und eine rauschende Hochzeitsparty versüßt den beschwerlichen Weg: Ibn Battuta heiratet eine Landsfrau, die in der Karawane mitzieht. Nach insgesamt

acht Monaten erreicht der Pilgerzug das ägyptische Alexandria am Nildelta. Man befindet sich nun auf dem Gebiet der Mamelucken, Söldner, die 1260 Ägypten und Syrien unter ihrer Herrschaft zu einem Königreich vereint haben. Ibn Battuta besichtigt den Leuchtturm von Pharos, der zu den sieben Weltwundern zählt, sich damals aber schon in recht ruinösem Zustand befindet. Ein Traum unter einem klaren Sternenhimmel deutet auf weite Reisen hin, über sein Pilgerziel hinaus:

„Ich träumte, ein Riesenvogel hätte mich auf seine Schwingen genommen, wäre mit mir nach Mekka geflogen, dann weiter in den Jemen, in Richtung Osten und den Süden, dann wieder in den Osten, weit, immer weiter, bis wir schließlich in einem grünen, dunklen Reich landeten, wo er mich zurückließ“, erinnert er sich im Rihla.

Und gleich zwei weise Männer, ein Zauberer und ein Sufi weissagen ihm, er werde bis nach Indien und China gelangen. Zu den Sufis, den Mystikern des Islam, wird Ibn Battuta stets eine enge Beziehung pflegen. Für sie ist die Musik ein Weg, mit der göttlichen Sphäre in Kontakt zu treten. Wir hören den ägyptischen Sufisänger Cheikh Ahmad Al-Tûni.

MUSIK 05

Cheikh Ahmad Al-Tûni: „Qulub Al Asqhine“ (part 1)

[frei 6'15"]

Titel CD: „The Sultan Of All Munshidin“

Long Distance Productions, WAG 338, LC 21888

Die spirituelle Musik des Sufi Ahmad Al-Tûni, der hochbetagt im Jahre 2014 gestorben ist: wie ein rauschhafter Sog. Für Ibn Battuta wird der Sog einer großen Metropole nun immer spürbarer. Es ist die größte Stadt des arabischen Reiches, ja, von einigen chinesischen abgesehen, mit 600.000 Einwohnern die größte Stadt der damaligen Welt. Er schreibt im Rihla:

“Ich erreichte Kairo, Mutter aller Städte, Herrin weitläufiger Provinzen und fruchtbarer Ländereien, unvergleichlich an Schönheit und Glanz. Kairo wogt wie die Wellen des Meeres vom Gedränge der Leute und kann sie kaum alle beherbergen.”

In dieser wogenden Metropole lässt er sich treiben, staunt über die 12.000 Wasserträger und 36.000 Nilschiffe, die die Stadt versorgen, über die unzähligen Basare, Moscheen, die großen Gärten und die vielen Einwanderer aus Damaskus und Bagdad, die vor den Mongolen geflohen sind und sich unter die Bevölkerung mischen. Am meisten aber staunt er über ein Krankenhaus. Heute diskutieren wir bei uns über die Zweiklassenmedizin - in Kairo war sie vor 700 Jahren ein Fremdwort:

„Kubische Zellen für Patienten waren in zwei Höfen rundum angeordnet, an den Seiten eines anderen Innenhofes lagen Krankenzimmer, Lesezimmer, eine Bücherei, Bäder, eine Apotheke, und jede notwendige Vorrichtung der chirurgischen Wissenschaft. Es gab sogar Musik um die Leidenden zu unterhalten, während Rezitationen aus dem Koran zur Stärkung der Glaubenstreue beitrugen. Reiche und Arme wurden gleichbehandelt, ohne Gebühren entrichten zu müssen.“

Welche Musik damals in Kairo gespielt wurde, lässt sich heute nicht mehr sagen. Sie wird sich aber aus ähnlich vielen Quellen gespeist haben wie heute. Kaum jemand hat die Musik der Stadt zwischen Tradition und Moderne so raffiniert verknüpft wie die Brüsseler Sängerin Natacha Atlas, deren Vorfahren aus Kairo stammen. Doch sie kann auch ganz klassisch: Auf ihrem Album „Ana Hina“ hat sie mit dem Mazeeka Ensemble der orchestralen Blütezeit des arabischen Liedes eine wunderschöne Reverenz erwiesen. Wir hören sie mit „La Shou El Haki“.

MUSIK 06

Natacha Atlas & Mazeeka Ensemble: „La Shou El Haki“

[frei 3'20"]

Titel CD: „Ana Hina“

World Village, WVF450005, LC 22077

Einen Monat bleibt Ibn Battuta in Kairo. Die Pyramiden von Gizeh sieht er aber wohl nur aus der Ferne, denn sein folgender Eintrag lässt Zweifel an eingehender Besichtigung aufkommen:

„Die Pyramide ist ein Bauwerk aus solide gehauenen Stein, von immenser Höhe und kreisförmiger Anlage, breit am Grund und schmal in der Spitze, wie die Figur eines Kegels.“

Man vermutet, dass zu diesem Zeitpunkt der neugierige Reisende in Ibn Battuta allmählich Vorrang vor dem Mekka-Pilger bekommt. Auf eigene Faust reist er auf die arabische Halbinsel weiter, nimmt nicht die gewöhnliche und kürzere Route über Sinai, sondern nähert sich durch Oberägypten dem Roten Meer. Sein Plan ist, sich dort nach Jidda einzuschiffen. Der Nil wird für die nächsten Wochen sein ständiger Begleiter, bis er in Edfu nördlich von Assuan mit Beduinen zur Küste abzweigt. Nach den großen Strapazen der Wüstendurchquerung findet er die Hafenstadt Aydhab nach einem Zwist zwischen den lokalen Sultanen zerstört vor, die Schiffe sind versenkt. Seinem Pilgerziel schon sehr nahe, muss Ibn Battuta umkehren. Wir hören den nubischen Zeremonienmeister Ali Hassan Kuban mit dem Beduinenlied „Gammal“, das einen Kamelritt nachzeichnet: „Habe eine sichere Reise, meine Liebe wird mit Dir sein“, heißt es im Text.

MUSIK 07

Ali Hassan Kuban: „Gammal“

[frei 3'20"]

Titel CD: „Real Nubian“

piranha, PIR1575, LC 07717

Für Ibn Battuta ist klar: Der zweite Anlauf, Mekka zu erreichen, kann nur über den riesigen Umweg Damaskus gelingen. Als eine der Pilger-Haupttrouten ist die Strecke überwacht, kurz zuvor noch war sie wegen der versuchten Invasion der Mongolen umkämpft. Über Hebron zieht die Karawane nach Bethlehem, und an den von Kreuzfahrern zerstörten Tyros und Acre vorbei gelangt man schließlich nach Jerusalem, einer damals eher kleinen Stadt mit 10.000 Einwohnern. Ehrfürchtig steht Ibn Battuta vor dem Felsendom:

„Dies ist eines der wunderbarsten Gebäude, von vollkommener Architektur und außergewöhnlichster Form. Der größere Teil seiner Dekoration ist mit Gold überzogen, so dass es glüht wie eine Lichtmasse und schimmert wie das Funkeln eines Blitzes.“

Schon damals war Jerusalem die Stadt der drei monotheistischen Weltreligionen. Die Sängerin Yasmin Levy wuchs als sephardische Jüdin im arabischen Viertel der Stadt auf – sie hat das Repertoire der Sepharden, der aus Spanien nach der Reconquista vertriebenen Juden von akademischer Trockenheit befreit, Berührungen mit Flamenco, Pop und arabischem Lied ermöglicht. „Yigdal“ ist ihre Adaption eines liturgischen Gesangs, den sie von ihren Eltern gelernt hat.

MUSIK 08

Yasmin Levy: „Yigdal“

[frei 3'20"]

Titel CD: „Sentir“

Adama Music, AD20523, LC ?????

Jerusalem ist nur ein matter Abglanz verglichen mit der Pracht von Damaskus. Ibn Batutta erreicht die Stadt in einem riesigen Schlenker über den heutigen Libanon und Aleppo. Die ehemalige Hauptstadt des Omajjaden-Reiches mit ihren 100.000 Einwohnern ist Knotenpunkt der Handelsrouten zwischen Ägypten und Persien, Kleinasien und dem Schwarzen Meer, zugleich ein Zentrum der Lehre. Im Rihla notiert er:

„Damaskus übertrifft alle anderen Städte an Schönheit, seinen Zauber können keine Worte fassen. Die Omajjaden-Moschee ist die großartigste Moschee der Erde, architektonisch perfekt und in ihrer Anziehungskraft unerreicht.“

In dieser Moschee lauscht er unter den Marmorsäulen den Koran-Auslegungen und mischt sich unter die Studenten, die von der Bevölkerung bereitwillig versorgt werden. Überhaupt preist er das blühende Gemeinwesen der Damaszener. Durch seine Studien bei den Religionswissenschaftlern und Juristen von Damaskus erlangt er weitere Referenzen, die ihm später für seine feste Anstellung als Rechtssprecher nützlich sein werden. Einer seiner Lieblingsplätze ist der Hausberg Qasioun mit der Höhle, in der Abraham geboren sein soll.

Heute werden vom Qasioun Granaten abgefeuert. Und wenn der junge syrische Oudvirtuose Bahur Ghazi nun eine meditative Improvisation über diesen Berg spielt,

erinnert sie uns daran, dass sich heute vor den Toren der zu Ibn Battutas Zeit blühenden Stadt der grausamste Krieg unseres Jahrhunderts abspielt: Ghazis Familie wurde durch die Kämpfe nach Schweden, Venezuela und Amerika versprengt, er selbst flüchtete in die Schweiz.

MUSIK 09

Bahur Ghazi: „Qasioun“

[frei 3'36"]

Titel CD: „Bidaya“

Jazzhaus Records, JHR153, LC 09471

Das war die SWR2 Musikstunde, am Mikrofon: Stefan Franzen. Ibn Battuta – Prinz der Reisenden. Musikalische Spuren zwischen Marokko und China.

Heute, im ersten Teil begleiteten wir Ibn Battuta von seiner Heimatstadt Tanger nach Damaskus, morgen wird er seinen Hadj nach Mekka vollenden und weiterreisen nach Bagdad und Ostafrika. Einen schönen Tag und danke fürs Zuhören.